

Cleria Hoffmeister (1924-2012)

Autor(en): **Alig, Kurt**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch**

Band (Jahr): **58 (2016)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cleria Hoffmeister (1924 – 2012)



Cleria Hoffmeister wurde am 7. April 1924 in Canton, China geboren. Ihr Vater August Hoffmeister, gebürtiger Zürcher Zünfter, war Seidenfachmann bei der Firma Spalinger und von 1939 bis 1948 Schweizerischer Honorarkonsul in China. Er vertrat nicht nur die Interessen der Schweiz, sondern auch jene der USA, Grossbritanniens und Hollands. Von König George VI. erhielt er auf Grund seiner Verdienste den Orden eines Officer of The British Empire. (Cleria war eine glühende Verehrerin des englischen Königshauses).

Die Mutter Clara Hoffmeister-Walser war in Chur aufgewachsen; die Tochter von Nationalrat Eduard Walser lernte ihren Mann bei einem seiner Europa-aufenthalte kennen und folgte ihm nach einer feudalen Hochzeit in der Zürcher Meise nach China.

Im Alter von zweieinhalb Jahren brachte die junge Mutter ihre kleine Tochter, natürlich auf dem Schiffsweg, in ein Kin-

derheim nach Davos, da das Mädchen das feuchte Klima nicht ertrug und ein Ohrenleiden hatte. Zeitlebens trug sie deshalb ein Kopftuch. Davos war für die kleine Cleria eine positive Zeit, sie wurde gesund und hatte sehr gute Erinnerungen an die Jahre in den Bergen inmitten einer Kinderschar!

Die Mutter besuchte ihre Tochter etwa zwei Mal pro Jahr, der Grossvater aus Chur jeden Monat. Auch durfte Cleria bei ihm oft Ferien verbringen, zuerst in der Villa Zambail, später an der Loëstrasse. Während der ersten Primarschuljahre wohnte sie beim Grossvater und dessen zweiter Frau Lydia. Die Mama kam weiterhin auf Besuch, hin und wieder auch der Papa.

Die Eltern hatten sich in Chur an der Masanserstrasse, im Sonnenberg (Balzersches Gut), einer Liegenschaft in Familienbesitz, eine geräumige Wohnung mit teils chinesischem Mobiliar und einem Flügel eingerichtet, Mutter Clara war sehr

musikalisch. Als in den Jahren nach 1936 in China Unruhen ausbrachen, kehrte Clerias Mutter ganz nach Chur zurück. Fortan wohnten Mutter und Tochter im Sonnenberg – im grosselterlichen Haus an der Masanserstrasse – und waren unzertrennlich.

Nach Abschluss der Sekundarschule folgten für Cleria verschiedene Sprachaufenthalte in Internaten im Welschland, in Lugano im Istituto St. Anna und



Cleria Hoffmeister mit ihren Eltern

in England. Erst im Alter von 23 Jahren fasste Cleria den Entschluss, einen Beruf zu ergreifen und Buchhändlerin zu werden. Obwohl ihre Mutter von ihren Plänen nicht begeistert war (damals brauchte eine Tochter aus gutem Hause nicht auswärts zu arbeiten), setzte sich Cleria durch und begann eine Buchhändlerlehre in der Buchhandlung Plüss, später Payot, an der Zürcher Bahnhofstrasse. Sie musste dort wie jede Lehrtochter unten durch, doch sie liess nicht locker. Während ihrer Lehre wohnte sie im Schauspielhaus am Pfauen in einer Pension, die dort im obersten Stock eingemietet war. So hatte sie oft Gelegenheit Theatervorstellungen zu besuchen.

Vom 1. April 1956 bis am 15. Juni 1958 arbeitete sie in der Buchhandlung Schuler in Chur. Franz Schulers Empfehlungsschreiben lautete, er könne Cleria Hoffmeister für jede Tätigkeit im Buchhandel bestens empfehlen! Später wechselte Fräulein Hoffmeister, wie sie genannt wurde, dank ihrer ausgezeichneten Sprachkenntnisse in die Buchhandlung Francke nach Bern, wo sie die fremdsprachliche Abteilung betreute. Bern wurde für Cleria zur zweiten Heimat. Dort hatte sie einen grossen Freundeskreis und fühlte sich wohl. Doch an den Wochenenden kehrte sie aus Treue zu ihrer Mama nach Chur zurück, die sie immer am Bahnhof sehnsüchtig erwartete. Als es der Mutter mit zunehmendem Alter schlechter ging, gab Cleria Hoffmeister die Stelle in Bern schweren Herzens auf und übernahm die Betreuung ihrer geliebten Mama.

Doch auch Chur entwickelte sich, bald war die Verbreiterung der Masanserstrasse ein Thema,

das Haus Nummer 110, der Sonnenberg, und Teile der angrenzenden Gärten sollten der breiten Durchfahrtsstrasse weichen. Nach vielem Hoffen und Bangen wurde das alte Haus am Sonnenberg im Jahre 1973 abgebrochen, sehr zum Leidwesen der beiden Bewohnerinnen. Nur der Stall, der fortan als Möbellager diente, und der Garten mit den wunderschönen Buchsra-batten sowie der grosse Obstgarten blieben bestehen und wurden von ihr sorgfältig erneuert.

Cleria und ihre Mama räumten das Haus im Jahr 1968, zügelten zuerst in eine grosse Wohnung im Hause Möbel Sprecher an die Quaderstrasse und später an die Salisstrasse 7, ins Haus des Musikers Armon Cantieni, wo sie die Wohnung wieder mit ihren Möbeln, Textilien und Keramiken aus China einrichteten. Die Beiden waren fortan oft mit dem Leiterwagen unterwegs, galt es doch immer wieder Verschiedenes aus dem Sonnenberg und wieder dorthin zu transportieren.



Haus «Sonnenberg» an der Masanserstrasse 110 in Chur.

Für Cleria war es stets ein grosses Anliegen, den Sonnenberg, diese grosse Grünfläche mitten in der Stadt, den kommenden Generationen zu erhalten. Bald nach dem Tode ihrer Mutter errichtete sie 1987 eine Stiftung: Die «Clara Hoffmeister-Walser-Stiftung» als ein Andenken an ihre geliebte Mutter. Sie wurde stets mit Kaufangeboten überhäuft, hörte sich diese, korrekt wie sie war, ruhig an und antwortete stets mit einem Nein! Sie hatte sich ja längst entschieden, «disponiert», wie sie vornehm sagte, und das war sehr gut.

Reisen, fremde Länder entdecken, mit ihren Freundinnen unterwegs sein, das liebte sie sehr. Immer wieder aus Italien, Frankreich, Griechenland, aber auch aus dem Norden, aus Skandinavien und St. Petersburg, von der transsibirischen Eisenbahn, von überall her kamen jeweils ihre Ansichtskarten! Nach China kehrte sie erst im Jahre 1988 zurück, auf einer Rundreise mit einer Freundin aus Churwalden. Sie sagte später, es sei wie ein Heimkommen gewesen.

Cleria war überall ein gern gesehener Gast, sei es im Hotel Stern in Chur oder an Familienanlässen. Sie nahm regen Anteil am Gedeihen ihrer zahlreichen Patenkinder und hatte für die Eskapaden der Jungen oft mehr Verständnis als deren Eltern!

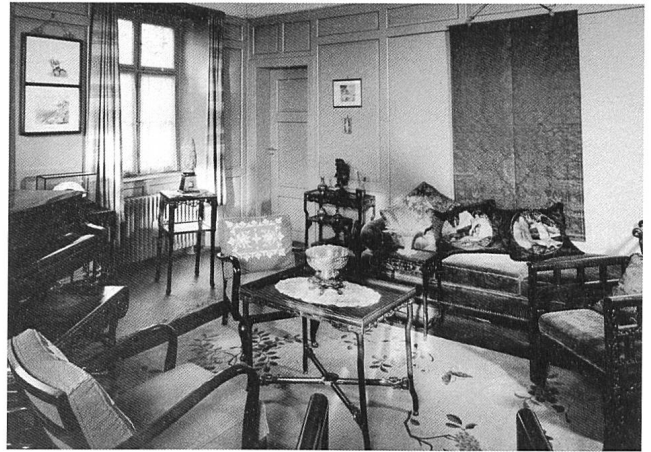
Sie war an Vielem interessiert, liebte Debatten über Bücher und Politik, doch vor allem war sie eine gute Zuhörerin,



Chinesisch eingerichtete Wohnung im Haus Sonnenberg

von sich selber sprach sie kaum! Sie war zufrieden, dass die Frauen nun auch etwas zu sagen hatten, besonders freute sie sich, als sogenannte Ledige, als das «Fräulein» abgeschafft wurde! «So eine Wohltat auf einem Amt als Frau auftreten zu dürfen, man wird ganz anders behandelt.»

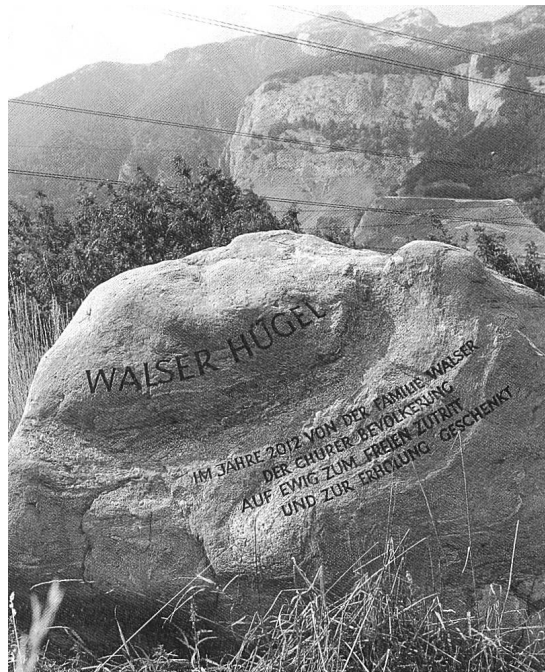
Cleria lebte sehr bescheiden, zurückhaltend und sparsam. Sie pflegte eine gewählte Sprache, war diplomatisch, freundlich und zuvorkommend. Einmal wurde sie auf der Treppe zur Kathedrale überfallen, die Handtasche war weg! Seither sah man sie nur noch im abgetragenen Mantel mit anspruchslosem Täschchen, niemand wusste, wie wohlhabend sie



war! Ich glaube, sie sah sich als Hüterin des grossen ererbten Vermögens ihrer Vorfahren und tastete es nicht an!

Sprachen blieben ihre grosse Freude. Jeden Dienstag fuhr sie nach Zürich zur English Lesson, das war für sie der Höhepunkt der Woche! Sie korrespondierte und las in fünf Sprachen, dem Italienischkurs von Frau Biechler blieb sie bis zu ihrem Schlaganfall im letzten Lebensjahr treu. Er fand während der letzten Jahre samt Tee und Kuchen in ihrem Wohnzimmer an der Salisstrasse statt.

Zwei Wochen, bevor sie ihr geliebtes Zuhause endgültig verlassen musste, schrieb sie mir: «Ich mache jetzt nur noch



Gedenkstein auf dem «Walserbüchel», im Volksmund «Polentahügel», gesetzt im Jahr 2013 (vgl. BT 18.11.2013). Das gesamte Grundstück samt Hügel an der Raschärenstrasse in Chur geschenkt von Cleria Hoffmeister an die Stadt Chur mit der Auflage «öffentlich zugänglich», als «Grünzone», im gewachsenen Zustand belassen und als «Naturlandschaft» gepflegt, «der Churer Bevölkerung auf ewig zum freien Zutritt und zur Freude und Erholung geschenkt». (Quelle: Handelsregister GR vom 16.8.2013; Foto P. M.)

Reisen im Kopf, die sind so vergnüglich und unbeschwert, kommst Du mit?» Am 29. Mai 2012 hat Cleria Hoffmeister ihre letzte Reise angetreten.

Margrit Günther-Liesch

Cleria Hoffmeister sel. als grosszügige Donatorin

Die «Clara Hoffmeister-Walser-Stiftung», die von Cleria Hoffmeister mit Testament im Jahr 1987 als Stiftung auf den Todesfall errichtet wurde, verfolgt den bereits erwähnten Zweck, «ein Stück Grünfläche in der Stadt Chur für spätere Generationen zu erhalten». Zur Verfolgung dieses Ziels wurde der Stiftung nicht nur die ganze Parzelle am Sonnenberg im Ausmass von mehr als 5500 m² übereignet, sondern auch ein beträchtlicher Geldbetrag. Denn die Testatorin bestimmte damals, dass der künftige Stiftungsrat auf dieser Parzelle Alterswohnungen und einen Kinderspielplatz errichten solle, aber auch den Stall – Zeuge vergangener Zeit – in vernünftigem Rahmen sanieren und zweckentsprechend verwenden solle. Cleria Hoffmeister verstand es, bereits in diesem Stadium sehr präzise Anweisungen für den künftigen Stiftungsrat niederzuschreiben, und dieser letztere ist zwischenzeitlich konstituiert und befasst sich intensiv mit der Planung der Überbauung.

Im besagten Testament sind ferner nicht weniger als vierzehn gemeinnützige Institutionen, grösstenteils mit Sitz im Kanton Graubünden, mit namhaften Beträgen, die insgesamt die Millionengrenze übersteigen, bedacht worden.

Das Testament war derart wohl durchdacht, dass Cleria Hoffmeister seither nur gering-

füüge Änderungen oder Ergänzungen vornehmen musste, zu meist nach dem Ableben einer von ihr als Vermächtnisnehmer(in) eingesetzten Person.

Eine andere, ihr am Herzen liegende Parzelle, den sogenannten «Walserbühl» (im Volksmund auch als «Polentahügel» bekannt), schenkte sie schon zu Lebzeiten der Stadt Chur mit der Auflage, dieses gegen 10 000 m² umfassende Grundstück für immer der Bevölkerung von Stadt und Land als unbebautes, naturbelassenes Areal zu pflegen und öffentlich zugänglich zu halten.

Dr. Kurt Alig, Chur